

91. Bestätigung eines gütlichen Entscheids im Konflikt um die Weinspende des Stifts an die sechs Wachten

1577 Oktober 12

Regest: *Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich bestätigen einen gütlichen Entscheid dreier Ratsabgeordneter im Konflikt um die Weinspende des Grossmünsterstifts an die sechs Wachten Fluntern, Oberstrass, Unterstrass, Hottingen, Hirslanden und Riesbach anlässlich der Zehntenablieferung. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel.*

Kommentar: *Der Entwurf (StAZH B V 23, fol. 332r) erwähnt zum Schluss, es seien zwei Doppel über den Ratsentscheid ausgestellt worden und die Besiegelung auf Bitten der Stiftsherren sowie der Vertreter der sechs Wachten erfolgt; die Jahresdatierung erwähnt Christus als Seligmacher. Aufgrund des Vorhandenseins beziehungsweise Fehlens dieser drei Passagen lässt sich das Original für Hirslanden als erste Ausfertigung (A 1) und das Doppel für Riesbach als zweite Ausfertigung (A 2) bestimmen. Die Abschriften in den Kopialbänden des jeweiligen Gemeindearchivs gehen auf die eigene Ausfertigung zurück (StArZH VI.HI.C.5.a:1, S. 12-17; StArZH VI.RB.C.9.:2, S. 17-19). Die übrigen nachgewiesenen Abschriften folgen dagegen dem Wortlaut des Entwurfs, so auch die einzige auf Pergament aus dem Gemeindearchiv Fluntern, die trotz Siegelschlitz wahrscheinlich nie mit einem Siegel versehen wurde (StArZH VI.FL.A.1.:1).*

Das dem Editionstext zugrunde liegende Original (A 2) weist eine intakte Besiegelung auf, während das ursprünglich aus dem Gemeindearchiv Hirslanden stammende und der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich geschenkte Doppel (A 1) in späterer Zeit durch Wasserflecken in Mitleidenschaft gezogen wurde. Wohl im 20. Jahrhundert wurde der abgefallene und inkomplette Pergamentstreifen der Ausfertigung A 1 nur durch den Siegelschlitz der Plica (nicht aber des Urkundenrückens) gezogen und mit einer Stecknadel behelfsmässig befestigt; das am Pergamentstreifen hängende Siegel ist etwas abgeschliffen.

Dass sich nur zwei beziehungsweise drei der sechs Wachten eine Urkunde über die Bestimmungen erbaten, mag mit dem beanspruchten Anteil an der Weinspende in Zusammenhang stehen, erhielten doch Fluntern, Hirslanden und Riesbach mit je vier Eimern insgesamt doppelt so viel Wein wie die Wachten Hottingen, Oberstrass und Unterstrass zusammen.

Die sechs Wachten hatten die Forderung nach der Weinspende durch ihre Untervögte am 24. August 1577 den Stiftsherren vorgetragen (StAZH G I 4, Nr. 118, S. 3). Die vorliegende Bestätigung des Rats erfolgte nur einen Tag nach dem gütlichen Entscheid der Ratsabgeordneten, die sich die Parteien zur Beilegung des Konflikts erbaten hatten (StAZH G I 4, Nr. 119; Edition: Hotz, UB Schwamendingen, Teil 1, Nr. 157c).

Am 18. September 1706 traten die Untervögte der sechs Wachten erneut vor Stiftsverwalter und -kapitel und begehrten, es möge ihnen nach altem Brauch gemäss der Einigung von 1577 die mostsuppen weiters aus günstiger freundlichkeit verabfolgt werden. Nach Aussage des Stifts waren die damals vereinbarten gäng in mißverstand und abgang gerathen. Das Stift stimmte darauf in einem durch die verordneten Stiftpfleger erzielten gütlichen Vergleich zu, den sechs Wachten im Herbst beim Einsammeln der Weinzehnten im Schenkhof die Weinspende aus güetigkeit und keiner schuldigen pflicht fürters zugeben und zewahren, wobei zu den drei bereits 1577 festgehaltenen Szenarien zwei weitere dazukamen: Die Chorherrenstände schuldeten den sechs Wachten 13.5 Eimer Wein, wenn sie selbst je 36 Eimer erhielten, und 4.5 Eimer, wenn ihnen nur je 12 Eimer zustanden. Auch für die drei übernommenen festgesetzten Mengen 18, 9 und kein Eimer galten als Richtwerte nicht mehr die ungenauen Mengenangaben (gäng), sondern die Eimermenge pro Chorherrenstand: 18 für die sechs Wachten bei 40 und mehr Eimern pro Stand respektive 9 Eimer bei 24 Eimern und kein Eimer bei weniger als 12 Eimern pro Stand (StArZH VI.RB.A.2.:10).

Die Gemeinde Höngg berief sich 1593 im Konflikt mit dem Grossmünster um geschenkten Wein ebenfalls auf den vorliegenden Entscheid (StAZH C II 1, Nr. 1015).

Wir burgermeister unnd rath der statt Zürich thünd khundt mencklichem mitt diserm brief, das die eerwürdigen, hoch- unnd wolgelehrten, ouch ersammen gmeine herren von der gstift zum Großenmünster inn unnser Meeren Statt durch ire verordneten unns fürbringen laßen:

5 Nachdem vil jar har von den inseßen der sechs wachten, als Flünteren, Ober- und Understraß, Hotingen, Hirßlanden unnd am Riespach, ouch vilen annderen frömbden ußert den wachten zů herbst zyth inn der gstift schenckhöfen, so man den zenden daselbs samlet, ein großer wül unnd unmaaß mitt essen unnd trincken gebrucht worden, habint sy von der gstift sich inn verschinnem
10 zwey und sibentzigisten jare uß günstiger fründtligkeyt unnd dheiner schuldigen pflicht, sonders allein der welt unbescheidenheit unnd mißbruch abzústellen, mitt inen, den sechs wachten, iren gmeinden zů gútem deßwegen umb ein benampts zů verglychen ingelaßen. Diewyl unnd aber ernempte sechs wachten dasselbig etlicher gstallt glych zů den kleinen herbsten unnd felbaren jaren,
15 so sidhar geweßen, zum teyl als ein gerechtigkeit zehaben vermeinnen wellen, were ir, der herren von der gstift, ernstlichs bitten, wir wellten etliche uß unnserm rath ußschießen, zwüschent inen gútliche verglychung zesúchen unnd sy, wo müglichen, zúvereinbaren. Welliches wir unns gefallen laßen unnd hiertzú erwelt unnd verordnet die frommen, vesten unnd wyßen Mathyß^a Schwertzen-
20 bachen, seckelmeister, Johannsen Keller unnd Niclaußen Kóchli, all dryg unnser liebe mittreth, die nun sy mitt einem wüßenthafften offnen spruch uff ir zů beidersyths annehmen oder abschlachen zúverglychen unnd zebetragen unnderstanden deß innhalts unnd vermögens.

Wann der schenckhof inn der statt allhie¹ zů herbstzyt ufgäd^t unnd den herren vom gstift so vil wyns wurde, das sy die expeditiones², das ist alles das, was sy, die genannten herren vom stift, vor irer teylung uß dem schenckhof unnd studio³ zúbetzalen schuldig, abfertigen kónnend unnd dann noch über dasselbig jedem herren von der gstift (welliches uff die achtzechen teil ald sténd abgeréchnet)⁴ zwen gëng wyns mögend verlangen, das dann inen, den
30 sechs wachten, nün eimer wyns, so aber einem herrn dryg gëng ald darüber wurde, inen denn zermaln achtzechen eimer wyns werden. Doch sy, die sechs wachten, ußerhalb inen nüdt eignen noch sich selbs betzalen, sonders die herren von der stift inen söllichen wyn jedes jars durch ire amptlúth, schenckhofer, keller, griesßwarter oder anndere dienner im schenckhof⁵ oder anderschwo
35 nach irer glegenheit zeigen unnd gëben unnd dheine der wachten iren teil gar nit nemmen, es werde inen dann zavor erloupt unnd zenemmen bevolchen. Wo aber inen, den herren vom gstift, nit zwen gëng, sonder darunder wurde, so söl-
40 lent sy, die herren vom stift, von wegen deß großen costens, den sy mitt dem herbst haben müßend, obernempton sechs wachten nützit zegëben verbunden syn etc.

Unnd als söllicher gütlicher spruch inen beidersyths eroffnet unnd erscheint worden unnd die herren vom gstift desselben zû vermeydung wytern spans unnd uß gütigkeyt irenthalb zû friden gwëßen, unnd aber der sechs wachten verordnete anwellt den nit ingaan wellen, sonders vermeindt, sidtmaln die herren vom gstift hievor mitt inen deßwegen (glych wie mitt annderen gemeinden, alda sy den wynzechenden haben) übereinkommen, verhoffind sy, darby geschirmpft zûwerden, dergstalt, wënn man den schënckhof ufthûyge, das inen die volkommnen achtzechen eimer wyns mitt nammen denen zû Flûnteren, Hirßlanden unnd Riespach, jeder wacht vier eimer, denne denen zû Hotingen dryg, der Obern Straß zwen⁶ unnd der Unndern [straß]^b ein eimer wyns gevolgen sölle. Wurde aber der schënckhof nit ufgethaan, alsdann man inen allein den halben teyl der achtzechen eimeren als nün eimer an wyn oder an gëlt uff unnsere rechnung gëben unnd ouch inen hierüber brief unnd sigell zûstellen oder das man den schënckhof wie von altem har ufthûn.

Deß sich die vilgedachten herren vom gstift beschwerdt, vertrauende, diewyl über ein stift unnd das studentenamt sonster großer kosten unnd ußgaaben an wyn als ob den hundert unnd viertzig eimeren jerlichen, es werde inen glych vil oder wenig gange; zûdem ouch sy uß iren unnd deß studentenampts teylen vor dem herbst unnd uff den herbst hin etliche hundert pfund zûsammen schüßen unnd hiemitt so vil wyns, als diser kosten bringen mag, mitt barem gelt erkouffen müßind, sölle ir billichen inen zavor ouch so vil wyns, als diser kosten thûn unnd bringen mag, eemaln sy dem gegenteyl ützt erschießen laßen, gehören unnd werden, sonderlichen innbedënkung, das die zenden der gstift eigenthûmb, die wachten gar dhein recht doran habent unnd den zenden von götlichem rechten zerichten pflichtig sind, welliche dem kilchendienst^c und dieneren zû iren besoldungen unnd zû erhaltung deß studii luth der ordnungen unnd verkomnußen diennen.⁷ Wider sölliches sy den wachten einiche brief unnd sigel hinderrucks und one unser bewilligen gëben dörffen.

Wann nun meergesagte^{d 8} herren vom gstift mitt gedachter sechs wachten anwellten hüt dato umb rechtliche erlüterung unnd erörterung diser spennigen sach vor unns erschinnen und wir sy beidersyths inn allem fürwandt gegen einandern nothurfftigklich verhört unnd sy, die sechs wachten, einiche gwarssame dar zûleggen oder befûgte gerechtigkeit byhanden, das ein gstift zum Großenmünster inen deßwegen ützt zegëben schuldig, sonder, was inen bißhar worden, uß sonnderm frygem, unverbindlichem willen geschëchen, inmaßen inen, den herren vom gstift, diser ir, der sechs wachten, anforderung mitt recht nüdt ufzûleggen were. Diewyl unnd aber sy obgedachter unnsrer drygen rathsfrunden gestellten spruch uß fründtlichkeit unnd eerbarem gmût anzûnemen sich bewilliget unnd die sechs wachten desselben sich billicher wyß ouch settigen haben lassen sölle, so habent wir (als sy zû beidenteylen disere steytige handlung zû unnsrer erkhandtnuß gesetzt) es gëtzlichen by demselbigen

unnser dryer^e mitrethen spruch, wie söllicher der lenge nach hieoben begriffen unnd vermeldet ist, bestaan unnd blyben laßen, den hiemitt bekreffiget unnd bestedt, also das die herren vom gstift den offtgenannten sechs wachten jeder zyth ferners unnd wyters nit, dann söllicher spruch vermag unnd zügipt, zegäben schuldig syn söllint.

Alles inn chrafft^f-diß briefs^{f,9} doran wir^g unnser statt Zürich secret insigel öffentlich haben laßen hëncken, sambßtags^h, den zwölfften tag wynmonats nach der geburt Christi unnsern lieben herrnⁱ-unnd selig machersⁱ¹⁰ getzallt fünffzechenhundert sibentzig unnd sibem jare.

10 [Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Betreffend den bezug der mostsuppen, datiert 1577

Original (A 2): StArZH VI.RB.A.1.:2; Pergament, 65.0 × 27.5 cm (Plica: 8.0 cm); 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, abgeschliffen.

15 **Original (A 1):** StAZH WI 1, Nr. 2433; Pergament, 46.0 × 33.5 cm (Plica: 9.5 cm); Wasserflecken, verblasste Tinte, Risse; 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, abgeschliffen.

Entwurf: StAZH B V 23, fol. 331r-332v; Papier, 23.5 × 34.5 cm.

Abschrift (nach dem Entwurf): (ca. 1600) StArZH VI.FL.A.1.:1; Pergament, 63.5 × 31.5 cm; Wasserflecken, verblasste Tinte, Löcher.

20 **Abschrift (nach dem Entwurf):** (ca. 1601–1624) (Datierung der Abschrift aufgrund der Amtszeit des Hans Jakob Haller [1601-1624]) StAZH G I 4, Nr. 120; Doppelblatt; Hans Jakob Haller, Prädikant des Grossmünsterstifts; Papier, 22.0 × 33.0 cm.

Abschrift (nach dem Entwurf): (17. Jh.) StArZH VI.OS.A.3.:10; Heft (6 Blätter); Papier, 19.5 × 31.0 cm, Wasserflecken, brüchiges Papier, Löcher.

25 ^a Textvariante in StArZH VI.OS.A.3.:10a: Matthias.

^b Sinngemäss ergänzt.

^c Korrigiert aus: kilchendienst.

^d Textvariante in StAZH WI 1, Nr. 2433: meergenante.

^e Textvariante in StAZH WI 1, Nr. 2433: drygen.

30 ^f Textvariante in StAZH WI 1, Nr. 2433: diser briefen zwen glychs inhalts.

^g Textvariante in StAZH WI 1, Nr. 2433: uff der herren vom stift, ouch der sechs wachten anwelten bitt und begären.

^h Auslassung in StAZH WI 1, Nr. 2433.

ⁱ Auslassung in StAZH WI 1, Nr. 2433.

35 ¹ Der Schenkhof war im Ostflügel des Stiftsgebäudes untergebracht. Damit wurden die Räume bezeichnet, die der Entgegennahme der Weinzehnten dienten. Für die Kelterung des Stiftsweins standen im Erdgeschoss sieben Trotten zur Verfügung (KdS ZH NA III.I, S. 39, 145).

² Der Entwurf wurde offenbar dem Stiftsverwalter Wolfgang Haller zur Prüfung vorgelegt. Von seiner Hand stammen verschiedene Ergänzungen, namentlich die folgende Begriffserklärung von «expeditiones» (StAZH B V 23, fol. 331r-332v).

40 ³ Die Geistlichen von Stadt und Landschaft wurden aus dem Vermögen des Stiftsguts besoldet. Anders als die übrigen ehemaligen Klostersgüter wurden jene des Stifts nicht der Aufsicht des Obmannamts unterstellt, sondern durch ein eigenes Studentenamt verwaltet, das sich in sechs Nebenämter teilte: Kammeramt, Grosskelleramt, Bauamt, Frechthof, Marchhof und Schenkhof. Die Einnahmen

der selbständig verwalteten Stiftsgüter waren der Schule, der Kirche und dem Armenwesen vorbehalten (Rübel 1999, S. 61).

- ⁴ Seit der Reformation gab es als Zehntempfänger nicht mehr 24 Kanonikerpfründen, sondern 18 Chorherrenstände. Diese setzten sich neben den zehn Chorherrenpfründen aus den «sieben toten Pfründen», die dem Studentenamt zuflossen, und einem weiteren Stand zusammen, den sich der Kammerer und der Grosskeller des Stifts teilten (HLS, Grossmünster; Rübel 1999, S. 60; Griesel 1995, S. 42, 58, 61; Bullinger, Reformationgeschichte, Bd. 1, Nr. 74). 5
- ⁵ Die Amtseide des Schenkhoofs (StAZH G I 139, fol. 132v) und die erneuerte Amtsordnung des Stiftskellers (StAZH G I 139, fol. IXr-v) sind im Kelleramturbar aus dem Jahr 1541 überliefert. Zum Weinzehnten des Grossmünsters sowie den zuständigen Stiftsbeamten und Fuhrleuten vgl. Griesel 1994, S. 125-131. 10
- ⁶ Diese Menge für Oberstrass wird auch in einem zwei Jahre zurückliegenden Konflikt zwischen den dort ansässigen Zunftangehörigen und der Gemeinde genannt (StAZH G I 23, fol. 63r, Eintrag 2).
- ⁷ Vgl. Bullinger, Reformationgeschichte, Bd. 1, Nr. 74.
- ⁸ Das edierte Original (A 2) folgt an dieser Stelle (anders als das Doppel A 1) dem Entwurf (StAZH B V 23, fol. 332r). 15
- ⁹ Zur Erwähnung der zweifachen Ausfertigung vgl. Kommentar.
- ¹⁰ Das edierte Original (A 2) folgt an dieser Stelle (anders als das Doppel A 1) dem Entwurf (StAZH B V 23, fol. 332v).